

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S.** k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. den Honorar-Vegations-Sekretär Franz Thaddäus Freyherrn v. Meyer zum Honorar-Vegationsrathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den disponiblen nieder-österreichischen ersten Kreis-Kommissär Paul Liebl zum Vorsteher eines politischen Bezirksamtes in Nieder-Österreich ernannt.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister den disponiblen nieder-österreichischen Kreis-Kommissär zweiter Klasse, Anton Drak, und den Bezirks-Adjunkten Ludwig Stankiewicz zu Bezirksvorstehern im Lemberger Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatsbankkassen den Liquidator Ignaz Höbert zum Kontrolleur, den Kassier Leopold Gusenbauer zum Liquidator und den Kassa-Adjunkten Johann Hegedüs Golen von Gör zum Kassier ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Österreich.

Die Eisenbahnstrecke Casarja - Nabresna geht von ersterem Punkte in gerader Richtung gegen Codrupo, Camposomido und Udine, wendet sich dann gegen Butrio, Manzano, S. Giovanni und Cormons bis zur Grenze Venetiens, wo sie in das Isonzothal einmündet und diesen Fluß mittelst eines großartigen Viaduktes nicht weit von Görz überschreitet. Von Görz läuft die Linie mittelst einer großen Krümmung gegen Gradisca zurück, überschreitet den Wipachfluß, worauf sie sich an den Bergabhängen auf

dem linken Ufer des Isonzo fortsetzt, dann gegen Sagra wendet und Monfalcone erreicht, nachdem sie zwei in die Felsen eingesprengte Gallerien durchzogen. Von hier geht sie in harter Steigung und mit mehreren Krümmungen gegen Nordwesten, durchläuft mittelst eines Viaduktes in der Nähe von Jamiano ein kleines Thal, kehrt sich dann gegen Südwesten und erreicht dann endlich, mittelst mehrerer Felsensprengungen und zweier Gallerien immer den Karst durchschneidend, S. Giovanni, Duino und Nabresna. Die ganze Länge der Bahn beträgt 90 Kilometer oder 12 Meilen. Die Arbeiten auf den drei verschiedenen Abtheilungen der Strecke sind den Unternehmungen Marchi, Gonzales und Silvestri anvertraut.

### Deutschland.

**München, 5. April.** Das Denkmal, welches dem Erzherzog Palatin Joseph in Pesth errichtet werden soll, ist in der hiesigen Erzgießerei vollendet, und wird während der Osterfeiertage öffentlich ausgestellt. Der Eindruck, der in großem Maßstab ausgeführten Gestalt ist ein stattlicher. Die Züge des Gesichts erinnern an die des Reichsverwesers, der selber noch den Entwurf des Denkmals in der Werkstätte Halbig's gesehen, und die wohlgetroffene Aehnlichkeit seines Bruders anerkannt hat. Halbig wird nach Oßera die Statue nach Pesth bringen, wo sie auf hohem steinernen Sockel aufgerichtet und am 1. Mai enthüllt werden soll. Möge sie ein Markstein der Eintracht zwischen Deutschen und Ungarn darstellen, die in einem Donaureich trenn zusammenhalten müssen, wenn unsere Besitzzung im Geist persönlicher Selbstständigkeit sich erhalten, forsbilden, nach Osten voranschreiten soll. Die höhere Kultur, deutsche Kunst und Wissenschaft, ist das beste Mittel der Einigung für die mannigfachen Nationalitäten an der Donau, welche die Natur selbst auf einander angewiesen hat. (N. N. 3.)

**Mürnberg, 4. April.** Sämmtliche hiesige Sortimentsbuchhandlungen haben das ihnen gemachte Ansuchen, den unter Napoleon'schem Einfluß erschienenen „Straßburger Correspondenzen“ gegen sehr vor-

theilhafte Vergütung möglichst zu verbreiten, von der Hand gewiesen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß zwischen dem französischen und dem deutschen Volk keine Verschiedenheit der Ansichten darüber bestehe, auf welchen Grundlagen das Wohl und Glück der Völker beruht, wohl aber es ein Vergehen am eigenen Vaterland wäre, die täuschenden Phrasen der französischen Regierung als glaubwürdig noch tief ins Volk einzuführen.

— Die „Neue Preuss. Ztg.“ bringt die kurze Analyse einer Depesche, welche die Königl. preussische Regierung, wie dieses Blatt hört, an den Gesandten in London, Grafen Bernstorff, wegen der im Blaubuche veröffentlichten Depesche des Lord Bloomfield an Lord Russell, eine Unterredung des Ersteren mit dem Minister Freiherrn v. Schlegel betreffend, habe abgegeben lassen. Es werde darin zuvörderst der Inhalt des Gespräches, wie dasselbe der Lord Bloomfield an Lord Russell berichtet, als „ziemlich ungenau“ und die „Deutungen“, die an das Gespräch geknüpft werden, als „ungerechtfertigt“ bezeichnet. Außerdem aber beklage sich die preussische Regierung über die Veröffentlichung solcher vertraulicher diplomatischer Unterredungen überhaupt, und sie bedauere, daß dieselbe ihr für die Folge England gegenüber eine größere Zurückhaltung auferlege, obwohl sie erkenne, daß gerade ein offenes Aussprechen der Stellung beider Mächte zu einander entsprechen möchte. — Die „Neue Pr. Ztg.“ bemerkt, daß der Inhalt der Depesche ihr von unterrichteter Seite in der vorliegenden Weise und mit dem Bemerkten mitgetheilt worden sei, daß die Depesche selbst in vorigetreuer Uebersetzung werde veröffentlicht werden.

### Schweiz.

**Genf, 3. April.** Seit dem neuen „Savoyer Zug“ leben wir in einer Art von Belagerungszustand. Oberst Ziegler, der bereits am vergangenen Freitag vier eintausend, konzentriert seine ganze Division in Genf. Waadtländer Scharfschützen halten den Hafen besetzt, Neuenburger das Arsenal, vertriebene Ordennanzen sprengen durch die Stadt, die Geschütze rasselu zu

## Feuilleton.

### Die Straßburger Gänsemast.

Die Gänselebern waren bei den alten Römern sehr geschätzt, und diesem zarten Geschmack verdanken jene stolzen Eroberer vielleicht die Rettung ihres Vaterlandes. Die Gänse retteten das Capitol, ohne Zweifel aus Erkenntlichkeit. Nach ihrem Tode gibt die Gans ihre Federn, ihr Fett, das vorzüglich ist, und ihr schwarzes und dastendes, ungemein nahrhaftes Fleisch. Ehe die Gans zur Mästung gelangt, tritt sie auf dem Lande in's Dasein und lebt beerdenweise; sie hat Hirten wie die Schafe, und Gänsehirtinnen machen weite Reisen. Ein Gänsehirt (Schramm) ist General geworden. Die Gans wird von dem Bauer aufgezogen. Jeder Bauer besitzt ihrer ungeschätzten ein Duzend. Allmorgentlich durchzieht der Hirt das Dorf, sammelt unterm Schall seiner Trompete die besüßelte Herde um sich, und führt sie in Gesellschaft von Schweinherden nach einer mit Sumpfwasser versehenen Gemeineweide auf die Weide. Die Gans liebt insbesondere die mit hundertjährigen Eichen bespizten Orte. Abends führt der Hirt seine Herde nach Hause zurück; kaum fünfshundert Schritte vom Dorfe aber setzen sich sämtliche Gänse in Flug, fliegen über die Dächer hinweg, und lassen sich bei ihren verschiedenen Eigenthümern nieder. Sie schlagen mit den Flügeln, kreuzen sich und stoßen zusammen, und lassen dabei ein scharfes Geschrei hö-

ren, welches an den Ton einer heisern Trompete erinnert. Der Anblick dieser Lustfahrt ist sehr ergötzlich. Gegen den Herbst trägt der Bauer die schönsten Gänse in die Stadt. Der Gänsemarkt ist beträchtlich: 150 Tausend Gänse kommen alljährlich auf den Markt von Straßburg. Die Mästerin kennt die Bauern, bei welchen die Gans am besten gedeiht: sie betastet das Thier, um sich zu überzeugen, ob der Leib deselben gut gebildet ist; sie untersucht den Fuß und den Schnabel, um Gewißheit zu erlangen, ob es jung ist; sie macht hierauf ihren Preis und nimmt ihren neuen Pflegling mit nach Hause. Hier angekommen, bringt sie die Gans in einem abgesonderten Raum unter, und nährt sie mit Saubohnen. Sobald man glaubt, daß das Thier sich wohl genug befindet, um die Mästung ertragen zu können, schreit man zu diesem Geschäfte. Das Thier kommt in eine höhere Klasse, und wird mit in Salzwasser erwärmtem Mais genährt. Von diesem Augenblicke an ist die Nahrung eine regelmäßige und gezwungene. Es wird heutzutage anerkannt, daß die Gänse während der Mästungszeit frei in ihren Bewegungen sein müssen; auch sperrt man sie in einer Anzahl von dreißig in einen Stall ein. Erst in den letzten acht Tagen der Mästung bringt man sie in einen oben offenen Verschlag; das Talent der Mästerin entscheidet in dieser letzten Periode über den Erfolg des Geschäfts. Es handelt sich nämlich darum, daß man das Thier zur rechten Zeit tödtet, damit die Leber weiß und vorhaltend bleibt; Tag und Nacht muß man den günstigen Augenblick erspähen. Die Mästung geht folgendendemaßen vor sich: die Mästerin nimmt die

Gans, mit zusammengehaltenen Flügeln und auswärts gerichteten Pfoten zwischen ihre Knie: mit der einen Hand hält sie den Schnabel offen, mit der andern bringt sie ihr die Maiskörner in den Schlund und drückt sie mit dem Zeigefinger hinunter. Dieses Geschäft wird täglich regelmäßig zwei Mal vorgenommen. Eine einzige Frau kann in einer Stunde nicht mehr als 12 Gänse stopfen; man denke sich daher die Arbeit, wenn es, wie dieß sehr häufig vorkommt, bei einem und demselben Mäster zweihundert Gänse gibt. Ist die Gans getödtet, entfедert und ausgeschlachtet, so hängt die Mästerin dieselbe an einem kühlen Orte auf, und erst nach Verlauf von 24 Stunden kann sie sich von dem Zustand ihres Schotes überzeugen; sie nimmt dann das Thier vom Haken herab, und zieht sorgfältig die so sehr ersuchte Leber heraus, welche sogleich zum Pastetenbäcker getragen wird, der die bekannten schmackhaften Gerichte daraus macht. Vor noch nicht sehr langer Zeit mästeten die Straßburger Hausfrauen die Gänse bloß des Fettes wegen, das theurer war als die Butter; die Leber wurde in jenen dunklen Zeiten nur als eine Nebensache betrachtet. Endlich kam Malherbe... Der Kardinal v. Rohan, Fürstbischof von Straßburg, hatte einen Koch, Namens Mathieu, welcher zuerst auf den Gedanken verfiel, sich der Leber zu Pasteten zu bedienen. Der Erfolg krönte seine Kühnheit, und Mathieu schenkte Straßburg seinen leckersten Industriezweig. Von jenem Augenblicke an ist die Gänsemästung ein wahres Gewerbe geworden. Durch die Gänsemästung ernährt die Frau des Arbeiters, der im Winter feiern muß, ihre Familie. Andere Frauen,



einem zeitweiligen Uebungsmarsch durch die Straßen, kriegerisches Leben überall. Es läßt sich wohl nicht gut annehmen, daß die so starke Truppenaufstellung einzig gegen die Coexistenz eines neuen Putschversuches entworfen wird. Die Bevölkerung Genfs hat denselben noch am gleichen Tage energisch desavouirt, und jeder Mensch ist überzeugt, daß sich derselbe nicht wiederholen wird. Es ist daher kaum einem Zweifel unterworfen, daß man die in Genf zusammengezogene Division als ein gegen Frankreich vorgeschobenes Observationskorps betrachten muß, während der Bundesrath die Genfer Unruhen geschickt zum Vorwand nimmt, um die Aufstellung desselben zu motiviren, ohne Hrn. Thonvenel Veranlassung zu geben, Repräsentanten zu brauchen. Demnach ist es eine Thatsache, daß Frankreich seine Forts, welche die Jurapässe besetzen, namentlich Véluse und les Rouffes, in Verteidigungszustand setzen läßt. Aus Besançon treffen dort täglich große Munitionstransporte ein, und selbst die französischen Blätter („Sémaphore de Jura“) müssen dieß zugestehen. Befestigt Frankreich diese Forts gegen die Schweiz? Die Frage ist leicht zu beantworten. Die Zeiten, wo die Eidgenossen auf eigene Faust in die Franche Comté einfielen, sind wohl längst vorüber. Gegen wen also diese Vorbereitungen?

### Italienische Staaten.

Nach einer Korrespondenz aus **Vesaro** vom 27. März war es der dortige Delegat, Herr Bella, der dem sardinischen Biskonsul die schriftliche Weisung gab, sein Wappen sofort abzulegen. Zu Fort wurden von Seiten des Erzbischofs vier Geistliche, welche für den Anschluß thätig gewesen waren, suspendirt und ihnen verboten, Messe zu lesen. Garini ordnete sofort an, daß denselben von dem Ertrage der Güter der Jesuiten ein Monatsgehalt ausgeworfen werde.

Das „Journal des Débats“ veröffentlicht folgenden, nach seiner Versicherung „sehr genauen Inhalt“ der Protest-Note, welche Kardinal Antonelli am 29. März den Mitgliedern des diplomatischen Korps zur Beförderung an ihre Höfe zukommen ließ:

„Vom Vatikan, 24. März 1800.“

Die Wüthereien der während des letzten Krieges fühner als je gewordenen Umsturzpartei haben die Frucht erlangt, nach der sie lange Zeit getrachtet: den Aufruhr der mittelitalienischen Staaten, der Romagna und die Vergrößerung Piemonts durch den an den legitimen Fürsten begangenen Raub. Inmitten dieser schmerzlichen Ereignisse blieb das Vertrauen des heil. Vaters sich gleich, daß die höheren Rücksichten gegen Religion und Gerechtigkeit den Fortschritt des Uebels hemmen würden. — Inzess es ward den heiligsten Rechten nicht Rechnung getragen, sondern der Raub eines Theiles des Erbschafts Petri vollführt. Durch das in Bologna am 1. d. M. erlassene Dekret wurden die Völker der Emilia aufgefodert, ihren Wunsch zu Piemonts Gunsten kund zu thun. Alle Hilfsmittel, alle Vergewaltigungen und tausendfache Schrecken wurden verübt, damit das Votum dem vorbedachten Zwecke entsprechend ausfalle.

Durch die am 18. März erfolgte Annahme hat der König Viktor Emanuel den Schmerz des heiligen Vaters auf's Aeußerste gebracht, als Pius IX. die

Kirche ihres weltlichen Erbes durch einen katholischen Fürsten und Erben des Thrones von Monarchen, die ihrer Frömmigkeit wegen verehrt waren, beraubt sah. Der h. Vater hat aus Anlaß der ihm obliegenden Verpflichtung, das Recht der weltlichen Souveränität zu wahren und zu verteidigen, dem unterzeichneten Staatesekretär Weisung ertheilt, gegen die Verletzung der unbestreitbaren Rechte des heil. Stuhles, die Se. Heiligkeit in ihrer Integrität zu bewahren gesonnen ist, Protest zu erheben, indem er Alles, was in diesen Provinzen geschehen ist und geschehen wird, nicht anerkennt und für nichtig erklärt. Die Bewegung der Katholiken, die sich seit den ersten Angriffen auf das weltliche Besizthum der Kirche kund gethan, stößt dem h. Vater die Ueberzeugung ein, daß dieselbe die Herrscher abhalten werde, diesen Akt gottloser und betrügerischer Gewaltmaßnahme anzuerkennen. Der Staatesekretär muß, indem er Sie ersucht, Ihre Regierung von diesem Proteste in Kenntniß zu setzen, hinzufügen, daß der h. Vater auch die Hoffnung hegt, daß die Mitwirkung Ihrer Regierung ihm nicht fehlen werde, damit dereinst die Beraubung, gegen welche laut das Völkerrecht spricht, ein Ende habe.“

— Telegraphisch wird aus **Rom** gemeldet, daß General Lamoricière am 2. d. M. im Vatican vom h. Vater empfangen worden ist, ferner, daß König Viktor Emanuel die Austretung der politischen Verbündeten, welche den Legationen angehören, begehrt.

### Frankeich.

**Paris**, 4. April. Der „Constitutionnel“ enthält heute folgende halbamtliche Beruhigungs-Note: „Gewisse Blätter affektiren mit einer bezeichnenden Uebereinstimmung einen Ultra-Patrouismus. Ihnen würde eine Regierung in Frankreich nur dann national sein, wenn sie sofort sich der 120 Departements des ersten Kaiserreichs bemächtigte. Der ganze Eifer ist zu neubacken, um nicht einem alten Collet zu gleichen, und es ist ärgerlich, daß gerade Die, welche uns die Schmach der Verträge von 1815 zuzogen, uns an den Ruhmesglanz der Verträge von Tilsit erinnern wollen. Der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung wird sich durch eine solche Taktik nicht hinter das Licht führen lassen. Es wäre in der That zu bequem, die Sprache so nach den Umständen ändern zu dürfen und einen allgemeinen Krieg heranzubeschwören, nachdem man während 40 Jahren für eigene Rechnung den Frieden um jeden Preis gepredigt hat. Wer solche Manöver versucht, vermag, daß das Kaiserreich nie zu weichen pflegt, und zwar weder vor übertriebener Mangellichkeit, noch vor hinterlistigen Aufreizungen, sie möchten woher immer kommen. Es verfolgt seinen Weg unbeirrt, eben so fern dem Ehrgeize einer andern Zeit, wie den Schwächen eines andern Regime's.“

Graf Persigny ist in Paris angekommen, angeblich, um die Osterfeiertage hier zuzubringen. Er hat gestern Abends in Gesellschaft mit Herrn Thonvenel bei dem Kaiser gesessen. — Heute Nachmittag überreichte Ritter Nizza, als ordentlicher Geschäftsträger Sardiniens, in feierlicher Audienz dem Kaiser seine Kreditive.

Nach glaubwürdigen Berichten aus **Nizza** war bei dem Einzuge der französischen Truppen von Enthusiasmus wenig zu verspüren, es sei denn im französischen Konsulat. Die einheimische Menge zeichnete

sich weder durch Jubelgeschrei, noch die Stadt selber durch Fahnenstapel aus. Die Kaiserin von Rußland reiste mit ihrem Gefolge zur nämlichen Stunde ab, in der die ersten französischen Soldaten ankamen. — Nach den neuesten Nachrichten ist der Uomarsch der französischen Truppen von Rom wiederum verschoben worden.

**Paris**, 7. April. An Herrn Veillot hat die französische Polizei ein Meisterstück gemacht. Als derselbe vor einiger Zeit von hier nach Rom abreiste, gestellte sich im Coupé der Eisenbahn ein feingekleideter und mit dem rothen Bande geschmückter Herr zu ihm. Es entspann sich alsbald eine Unterhaltung zwischen den beiden Reisegefährten, und der neue Ankömmling erwies dem in den kleinen Handlungen des menschlichen Lebens sehr unpraktischen Veillot so mancherlei angenehme Dienste, daß, als es sich zufällig fand, daß dieser gefällige Herr ebenfalls nach Rom reiste, man übereinkam, dort in demselben Gasthause zu wohnen und zu gleicher Zeit nach Paris zurückzukehren. Und so geschah es. Am Tage der Abreise ließ es sich der lebenswürdige Reisegefährte nicht nehmen, die Koffer zu packen, und er legte namentlich auch Depeschen vom Kardinal Antonelli an den päpstlichen Nuntius in Paris hinein, welche noch im letzten Augenblick ein päpstlicher Dragoner überbrachte. In Paris trennten sich die beiden Herren unter den herzlichsten Freundschaftsver Versicherungen. — Nur wenige Stunden später erschien aber der neue Freund bei Herrn Veillot und nahm, im Auftrage der Polizei, seine sämtlichen Papiere, auch die Depeschen des Kardinals Antonelli, mit sich. Der päpstliche Nuntius eilte natürlich sofort zu Herrn v. Thonvenel und verlangte die Auslieferung jener Depeschen, und das Packet wurde ihm auch wohlversteht wieder zugestellt; durch einen seltsamen Zufall soll sich aber inzwischen ein Brief der Tochter des Herrn Veillot an ihren Vater unter die päpstlichen Depeschen verirrt haben.

Die Nizza-Savoyische Angelegenheit ist in ein neues Stadium getreten. Die am 6. April in Turin erschienene „Opinion“, das Hauptorgan des Grafen Cavour, trägt an, daß die Bevölkerungen Savoyens und des Arrondissements Nizza in acht bis zehn Tagen berufen werden sollen, sich durch allgemeine Abstimmung über den Anschluß an Frankreich auszusprechen. Bekanntlich hat Cavour vom Anfang an auf allgemeine Abstimmung und Bestätigung durch das Parlament in Turin gedrungen, während das Cabinet der Tuilerien die Deputirtenwahlen als die Kundgebung des Volkswunsches anzudeuten sich bemühte. Thatsächlich wird das Ergebnis, wie die Sache jetzt steht, kaum noch zweifelhaft sein, da die überwiegende Majorität, die italienische oder vielmehr die anti-französische Partei, entmuthigt, von den Tuilerien aus die Organisation der französischen Regierung in den neuen Provinzen bereits in Angriff genommen ist, wie auch durch Viktor Emanuel die alten italienischgestimmten Beamten abberufen wurden. Ferlich führen die Franzosen ihre Besitzergreifung unter dem Ausbänderschild von Boissadien aus und der „Constitutionnel“ berichtet in dieser Beziehung: „Die Einrichtung der Verwaltung von Savoyen und Nizza erforderte einige Vorstudien. Die Fürsorge für Sammlung des nöthigen Materials wurde zwei hohen Beamten von anerkannter Urtheilsfähigkeit anvertraut,

welche ein kleines Kapital besitzen, treiben die Mästung im Großen. Sie haben fünfshundert, tausend, zweitausend solcher Pfleglinge, und ziehen aus diesem Erwerbszweig einen sehr hübschen Gewinn. Allein, welche Sorgfalt und welche Thätigkeit erheischt er! Die Mästerin schläft nur, so zu sagen, mit einem Auge; sie muß des Nachts zwei oder drei Mal aufstehen und die Munde in ihren Ställen machen, da die Gänse in der letzten Periode ihrer Mästung leicht Schlaganfällen unterworfen sind. Auch geht diese schreckliche Mästerin nur mit einem gut geschliffenen Messer in den Stall, um der ersten besten Gans, welche zu wanken Wiene macht, den Hals abzuschneiden. Jede Gans, die regelwiderig, d. h. zufällig stirbt, trägt ihrer Eigenthümerin einen baren Verlust von 7 Fr. ein, ungerchnet die Arbeit und die Zeit, welche die Pflege gekostet. Eine Gans kostet auf dem Markte 3 Fr. bis 3 Fr. 50 C.; sie frist im Durchschnitt für 3 Fr. Türckischkorn. Unter guten Bedingungen getödtet, muß sie leer 6—7 Pfd. wiegen. Das Pfund kostet 65 Centimes; sie liefert außerdem ein Pfund Fett, zu 1 Fr. 15 C.; das Gefröse 30 C., die Federn und der Flaum 1 Fr. 50 C. Dieß macht eine Gesamtsumme von 6 Fr. 85 C. Der ganze Gewinn beruht daher auf der Leber, welche, je nach ihrer Größe und Beschaffenheit, um 3, 4, 5 und selbst 6 Fr. verkauft wird. Der Chef eines der ersten Handlungshäuser, wo nicht des ersten Hauses zu Strassburg, Herr Louis Henry, hat mir gesagt, daß die Beschaffenheit der Leber sehr von der Beschaffenheit des Wassers abhängt. Er behauptet, daß aus diesem Grunde dieses und jenes

Stadtviertel bessere Lebern liefert, als ein anderes; dieselbe Gesetzmäßigkeit hat man übrigens auch bei den Bierbrauere beobachtet. Die Gänsemästung hat auch eine Menge Enten in's Leben gerufen. Man hat von ausgehohlenen Augen, von auf ein rothglühendes Eisenblech beschlagenen Pfoten, von lebendig in einem heißen Ofen eingesperren Gänsen gesprochen, als wenn da das Thier nicht buchstäblich, Leber und Fett, geschmolzen wäre. All' dieß ist einmüßes Zeug. Eine schlecht behandelte oder schlecht gepflegte Gans gedeiht nicht; auch pflegt man sie mit besonderer Sorgfalt. Der mindeste Druck, in dem Augenblick, wo die Frau während des Stopfens die Gans zwischen den Beinen hält, würde eine Lebergeschwulst herbeiführen, und um den Schatz wäre es geschehen. Die Gänse tragen in großem Maße zum Wohlbefinden der Strassburger Arbeiterklasse bei. Der Gansleberpflanzhandel bringt alljährlich innerhalb der sechs Monate seines Betriebs mehr als 2 Mill. Franken in Umlauf.

### General Lamoricière.

Christof Leo Ludwig Zachant de Lamoricière, General-Lieutenant, wurde am 5. Februar 1806 zu Nantes geboren. Er stammt aus einer alten bretonischen Familie, bekannt wegen ihrer legitimistischen Gesinnung. Mit 18 Jahren trat er in die polytechnische Schule, trat in's Geniecorps, und Lieutenant im Jahre 1830, machte er in Afrika rasch seine Karriere. Gleich nach der Expedition gegen Algier wurde er Hauptmann bei Gründung der Zuaven-

Regimenter und zeichnete sich durch Geist und Kühnheit aus. 1833 wurde er vom General Wozard zum Chef eines arabischen Bureaux ernannt, und im Jahre 1837 in Folge der Einnahme von Konstantine, bei welcher er durch Plagen einer Mine schwer verwundet wurde, erhielt er die Ernennung zum Oberst bei den Zuaven.

Im Jahre 1839 nach Paris berufen, kehrte er im darauffolgenden Jahre wieder nach Algier zurück, zeichnete sich bei Muzia aus, wurde 1843 Divisions-General, und 1845 interimistischer Gouverneur von Algier. In Algier machte er nicht weniger als 18 Feldzüge mit, kämpfte bei Tagdempt, Mascara und Isly, und organisirte 1847 jenen berühmten Feldzug, welcher mit der Wegnahme der Smalah Abd-el-Kaders und der Gefangennehmung des Emirs endigte. Der neue Jugurtha wurde von Lamoricière gefangen genommen, und seinen Händen übergab der Emir sein Schwert. Er wurde in Folge dessen Großoffizier der Ehrenlegion.

Im Jahre 1846 bereits als Vertreter von Saint Calais in die Kammer geschickt, nahm er Platz auf den Bänken der dynastischen Opposition, und sollte 1848, in den letzten Stunden von Louis Philipp's Regierung, im Ministerium Tiers-Molé das Portefeuille des Krieges übernehmen. Am 24. Februar 1848 erschien Lamoricière in der Uniform eines Obersten der Nationalgarde in den Straßen von Paris, um die Abdankung des Königs und die Regenschafft der Herzogin von Orleans zu proklamiren. Ein Pferd wurde ihm bei dieser Gelegenheit unter dem Leibe erschossen, er selbst wurde verwundet und verdankte sein



Herr Senator Pietri hat sich in außerordentlicher Sendung nach Nizza begeben. Die erworbenen Erfahrungen, so wie die geleisteten Dienste empfahlen Herrn Pietri dem Vertrauen des Kaisers ganz besonders. Herr Senator Laity, den ähnliche Gründe der Wahl Sr. Majestät empfahlen, wurde mit einer ähnlichen Sendung für Savoyen betraut und ist am Dienstag nach Chambéry abgereist. Endlich wurde dem Herrn General Frossard die Fürsorge, die Militär-Organisation der einverleibten Provinzen vorzubereiten.

Großbritannien.

London. Die Regierung — so lesen wir in der „United Service Gazette“ — läßt fortwährend mit großem Eifer an der Befestigung der Kanalinseln arbeiten, wohl eingedenk der Worte Wellington's: „Laßt uns nur erst auf den Kanalinseln eine starke Flottenstation haben, dann sind wir vor einer französischen Invasion so sicher, wie in unseren Stuben.“ — Nach jahrelanger Arbeit ist bis jetzt Folgendes erreicht: Im Hafen von St. Katherine auf der Insel Jersey ist ein Wellenbrecher vollendet, und dadurch hat ein bedeutendes Geschwader sicheren Ankerplatz, gerade dem Fort St. Malo gegenüber. Viel stärker werden die Befestigungen auf Alderney, dessen Bevölkerung von 1200 Seelen einen Zuwachs von 900 Arbeitern erhalten hat. Bei Braic Bai daselbst ist ein Wellenbrecher fertig und damit ein guter Hafen für 15 Linienfahrzeuge, nur 8 Seemeilen von Cherbourg und 40 Meilen von der Hauptflottenstation Portland entlegen, geschaffen worden. Diesen Hafen beschützen ringsum gewaltige Forts, die mit Geschützen vom schwersten Kaliber bewaffnet sind, und noch wird unablässig an dieser Befestigung weiter gearbeitet. Sind sie erst in ihrer ganzen Ausdehnung fertig, dann ist, nach dem Urtheile aller sachverständigen Militärs, von Cherbourg aus nicht die geringste Belästigung weiter zu besorgen.

Die letzten Nachrichten aus China bringen schenkbliche, gut beglaubigte Enthüllungen über den Sklavenhandel. Es stellt sich heraus, daß in den südlichen Häfen von China ein förmliches System des Menschenraubes organisiert ist. Die Menschenhändler und Menschenräuber sind Chinesen. Die von ihnen aufgegriffenen Opfer werden an Bord eines chinesischen Schiffes gebracht und dort durch alle möglichen Martern gezwungen, ein Schriftstück zu unterzeichnen, in welchem sie erklären, daß sie freie Arbeiter sind und sich auf acht Jahre als Arbeiter in Cuba verpflichten. Diese Angaben stützen sich auf die Aussagen von 103 Zeugen, die aus zum Menschenhandel be-

leben nur einigen Arbeitern, welche ihn den Händen ihrer wüthenden Kameraden entrißen. Das ihm von der provisorischen Regierung angebotene Portefeuille des Krieges lebte er ab; dergleichen jedes militärische Kommando im Innern des Landes. Das Departement der Garde wählte ihn zum Repräsentanten; während der Junitage stellte er sich Cavaignac zur Verfügung bekämpfte den Aufstand im Faubourg Poissonnière und bei der Bastille. Am 28. Juni übernahm er das Kriegsministerium und blieb in dieser Funktion bis 20. Dezember, an welchem Tage er das Portefeuille an den Kriegsminister des neu gewählten Präsidenten der Republik, Louis Napoleon, abgab. Er gehörte zur gemäßigtesten Fraktion der demokratischen Partei, stimmte in der Kammer mit Cavaignac und zeigte sich, namentlich in militärischen Dingen, als gewandter, und durch die Lebhaftigkeit seines O.ines fortwährender Redner. Nach der Präsidentenwahl enthielt sich Lamoricière der systematischen Opposition, mißbilligte aber bei jeder Gelegenheit die italienische Politik der Regierung. Zu zwei Departements für die Legislative gewählt, bewies er sich als eifriger Verteidiger der republikanischen Sache. Im Juli 1849, als die Russen in Ungarn einrückten sollten, ging er im Auftrage des Prinz-Präsidenten in außerordentlicher Sendung nach Petersburg. Als er die Nachricht vom Rücktritt des Ministeriums Dettou-Barrot erhielt, verlangte Lamoricière seine Abberufung, und wiederholt zum Vize-Präsidenten der Legislative gewählt, war er einer der entschiedensten Gegner der Politik des Cysée. Er stimmte im Juli 1851 gegen die Revision der Verfassung und am 17. November für das Gesetz, welches die bewaffnete Macht für alle Fälle der National-Versammlung unterwarf. Am Morgen des 2. Dezember, gleich vielen anderen verhaftet, wurde er zuerst nach Ham gebracht, und dann über die Grenze nach Köln, bis wohin ihn ein Polizei-Agent begleitete. Einige Monate später verweigerte er den Eid auf die neue Verfassung, und seitdem lebte er abwechselnd bald in Belgien, bald in Deutschland, bald in England. 1859 kehrte er in Folge der allgemeinen Amnestie, nachdem er eine bedingte wiederholt zurückgewiesen, nach Frankreich zurück und lebte in großer Abgeschlossenheit auf einer kleinen Besitzung in Mittel-Frankreich, um nun dem Rufe aus Rom zu folgen.

stimmten Schiffen in Whampoa weggenommen und aus Anlaß des englischen und des französischen Oberbefehlhabers verhört wurden. Unterm 12. Jänner haben die beiden Befehlshaber die Aufmerksamkeit der Konsula in Canton auf diesen Umstand gelenkt und sie aufgefordert, demselben nach Kräften entgegen zu arbeiten.

Spanien.

Aus Madrid, 29. März, wird berichtet: „Die ministeriellen Blätter behaupten, daß die Marokkaner sofort 100 Millionen Reales bezahlen werden. Alles, was über eine Ministerkrise gesagt wurde, ist rein aus der Luft gegriffen. Dennoch glaubt man, daß bei Rückkehr des Oberbefehlhabers eine Kabinettsmodifikation Statt haben wird. Von den 18 000 Mann, welche der marokkanische Feldzug kostete, erlagen mehr als 12 000 Mann der Cholera und anderen Krankheiten.“

Nach Berichten aus Madrid, vom 5. d. M., veröffentlicht die offizielle Zeitung ein königliches Dekret, welches den General Ortega aller Grade und Ehren verlustig erklärt. Allenfalls in Spanien herrscht Ruhe. Nur noch auf einem Punkte scheint ein Aufstandsversuch in Verbindung mit dem Zuge Ortega's unternommen worden zu sein, auf dem Territorium vom Aranda de Duero, wo eine Bande Reiter mit auführerischen Rufen erschien. Nach einer Pariser Meldung hat sich Graf Montemolin glücklich in Sicherheit gebracht.

Die „Correspondencia“ vom 2. d. M. meldet, daß sowohl die spanische Armee als auch die Reste des marokkanischen Heeres die Nachricht von dem Friedensabschlusse mit großen Freudenbezeugungen geseiert haben. Am 2. d. M. haben die Demarkationsarbeiten in der Nähe von Ceuta begonnen. Der Gouverneur von Tanger hat von der marokkanischen Regierung den Auftrag erhalten, gemeinsam mit dem General Schague die Grenzlinien zu ziehen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. Ein Armeekorps war von Monastir abgegangen, um zwischen Montenegro und Serbien zu kampiren. Der Sohn des Fürsten Mitosch weigert sich, nach Konstantinopel zu kommen, um hier die Investitur zu empfangen. Der Gouverneur von Candia ist gefänglich eingezogen worden. 42 griechische Priester sind zum katholischen Ritus übergetreten. Die französische Gesandtschaft besteht darauf, daß die verheißene Religionsfreiheit wirklich gewährt werde.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 1. April, wird der „N. Z.“ berichtet: Unter den Russen im benachbarten Königreich Polen ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß es schon in den nächsten Monaten in der nördlichen Türkei zu einer Explosion kommen werde. Daß diese Ansicht auch an maßgebender Stelle wenigstens für möglich gehalten wird, beweisen die starken Truppenzüge nach Bessarabien, die schon die Folge gehabt haben, daß die Nordhälfte des Königreichs Polen fast ganz von Truppen entblößt ist. Bis jetzt ist nur Infanterie nach dem Süden dirigiert, doch sollen nunmehr, sobald die Wege praktikabel geworden sind, auch Kavallerie und Artillerie nachfolgen. Diese Lage der Dinge macht Rußlands Haltung der italienischen Frage gegenüber ziemlich erklärlich. Jedenfalls ist es auffällig, daß die polnischen Zeitungen, welche doch unter strenger Zensur stehen, sich laut gegen den Papst und die Reaktion in Italien aussprechen dürfen.

Warschau, 2. April. Das Attentat, welches gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers verübt worden, ist hier in den weiteren Kreisen der Bevölkerung nicht bekannt geworden. Direkte Nachrichten sind natürlich nur an Personen, die zum Hofe in naher Beziehung stehen, gelangt, während die Zensur alle Mittheilungen, die hierüber aus dem Auslande zu uns gelangt sind, ohne Weiteres unterdrückt hat. Ob die Reise Sr. Durchlaucht des Fürsten-Statthalters nach St. Petersburg mit diesem Ereigniß in Verbindung steht, oder ob dieselbe politische Gründe veranlaßt haben, oder ob endlich das bevorstehende Osterfest, an welchem alle Generaladjutanten des Kaisers nach griechischem Ritus dort anwesend sein müssen, Veranlassung dazu war, ist nicht näher bekannt. (D. D. P.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Ueber die erste Probirung der gezogenen Kanonen, die in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers bei Pottendorf Mittwoch am 4. d. stattgefunden, berichten die „N. N.“ folgendes Nähere: „Se. Maj. der Kaiser war mit den überraschenden Leistungen dieser Kanonen, welche die Geschosse auf eine volle Stunde Entfernung tragen, sehr zufrieden und hat den Chef des Artilleriecomitè's, Oberst Jabisch, welcher sich um die Verbesserung der gezogenen Kanonen verdient gemacht hat, nach beendeter Probe unter schmeichelhaften Kundgebungen der Allerhöchsten Zufriedenheit mündlich zum Generalmajor ernannt; ferner den übrigen mitwirkenden Artillerieoffizieren eine einmonatliche Gratissgabe bewilligt. Auch die Mannschaft wurde mit Besohnungen bedacht (10tägige Gratisslösung und jeder Vormeister überdies 1 Dukaten in Gold); insbesondere zeichnete Se. Majestät einen der Vormeister durch eine längere Ansprache aus. Die Artillerieoffiziere, welche Batterien mit gezogenen Kanonen kommandiren, erhalten Loggnons, um den Effekt der Schüsse wahrnehmen zu können, wozu das beste freie Auge unvermögend wäre. Ein solches Loggnon überreichte Se. Majestät eigenhändig dem Artillerie-Offizier, welcher die Bedienungsmannschaft der Probe-Batterie kommandirte. Mehrere Erzherzoge, sowie Generale und Stabsoffiziere aller Branchen wohnten zahlreich der in Rede stehenden Probe bei, welche erst gegen Abend ihr Ende fand. Für den genannten Vorstand des Artillerie-Comitè's ist das unerhoffte Avancement um so erfreulicher, als er in der Rangliste der Obersten noch circa achtzig Vordermänner hatte.“

— Wie englische Zeitungen berichten, beabsichtigt eine Gesellschaft junger Engländer, in diesem Frühjahr eine Donanreise auf der ganzen Ausdehnung des Stromes auf kleinen Ruderschiffen, von denen sich sechs bereits in Arbeit befinden, zu machen. Die beabsichtigte Reise soll übrigens ganz in derselben Weise ausgeführt werden, wie sie vor neun Jahren von jenen zwei Engländern gemacht wurde, die mit ihrem Eiselbootschiff zuerst in Wien ankerten und sodann nach Pesth fuhren, mit dem Unterschiede, daß diesmal das schwarze Meer das Reiseziel ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neapel, 7. April, 9 1/2 Uhr Abends. Die Ruhe in Palermo und ganz Sizilien ist vollkommen. Hier gute Ordnung und selbst keine Aufregung. Die Regierung ist wachsam.

Turin, 8. April. Wie es heißt, will Graf Cavour die Wahl des Kammerpräsidenten zu einer Kabinetsfrage machen. Von der Regierung wurde zu diesem Peste Lanza, von Seite der Opposition Mazzini vorgeschlagen. Die Triadelle von Ferrara soll sehr stark ausgerüstet und mit neuen Befestigungen versehen werden. Der provisorische Gouverneur von Chambéry erließ eine Proklamation, worin er die bevorstehende Abstimmung ankündigt, jedoch die Vereinigung mit Frankreich als ein fait accompli annimmt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. April 1861

Table with columns: Ein Wiener Metzen, Marktpreise, Magazins-Preise, in österr. Währ., fl., kr., fl., kr. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Haselbrucht, Heben, Hirse, Aukernung.

Theater in Laibach.

Heute den 12. April:

Dritte Wiederholung der italienischen Oper

Lucrezia Borgia.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 10. April 1860 (Mittags 1 1/2 Uhr).

Staats-Anleihen.		Weid Ware		Geld Ware		Geld Ware		Geld Ware				
5 perz. in österr. Währung	63.25	63.75	4 1/2 perz. Triester	118.	119.	Pardubitzer	130.25	130.50	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	—	—
5 " National-Anleihen	79.20	79.40	Stadtgemeinde Wien à 40 fl.	37.75	38.25	Theißbahn	105.	105.	Hamburg, 100 M. Wfo.	2 1/2	100.25	100.50
5 " Lit. B. Anleihen	95.	95.50	öfl. Währ.	84.	85.	Lombarden neue	153.50	154.50	Leipzig, 100 Tbl.	4	—	—
5 perz. Metalliques	68.25	68.50	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	38.25	38.75	Karl-Ludwigbahn	104.50	105.	Livorno, 100 toscan. Lire	5	—	—
4 " "	60.	60.50	" Salm	36.25	36.75	Preßb.-Lyn.-Eisenbahn I.	—	—	London, 10 Pf. St.	4	132.	132.25
4 " "	54.	54.25	" Balfy	36.75	37.25	Preßb.-Lyn.-Eisenbahn II.	—	—	Lyon, 100 fr.	3 1/2	—	—
3 " "	40.	40.50	" Glary	37.	37.50	Buntesradler	—	—	Mailand, 100 fl. d. W.	5	—	—
2 1/2 " "	34.50	34.75	Graf St. Genois	22.50	23.	Ausig-Teplitzer	—	—	Paris 100 fr.	3 1/2	52.60	52.70
1 " "	13.60	13.80	Fürst Windischgr. " 20	27.75	28.25	Graz-Rößl Eisenb. und Bergb.	—	—	Triest " " "	5	—	—
2 1/2 " Banco (W. B.)	60.	61.	Graf Waldstein " 20	15.75	16.	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	439.	440.	Venedig " " "	5	—	—
2 1/2 " Venet. 1859	79.	79.50	Reglevich " 10	92.75	93.	Donau-Dampfschiff	198.	200.	31 Tage	—	—	—
5 perz. Grundentl.-Oblig. n. d.	90.	91.	Prioritäts-Obligationen.		—	—	—	—	Bu'arell, wal. Bistser	—	—	—
5 " dto. ungar. sbe	71.75	72.25	Glafabtbahn	134.	134.50	—	—	—	Konstantinopel, 100 türk. P.	—	—	—
5 " dto. tem b. fro. slav.	70.50	71.	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fr.	92.	93.	—	—	—	Kurs der Goldsorten.			
5 " dto. galizische	70.75	71.	5 " R. rebahn	133.50	134.	—	—	—	R. Kronen	18.15	—	—
5 " dto. Bukowina	58.50	59.	L. v. Bahn zu 500 fr	84.	85.	—	—	—	R. Münz-Dufaten	6.27	—	—
5 " dto. siebenbürgische	67.75	69.25	5 perz. Gleggniger (alte)	94.	94.50	—	—	—	R. Rand-Dufaten	6.23	—	—
5 " dto. and. Kronländer	87.	94.	5 " Donau-Dampfschiff	91.50	92.	—	—	—	Gold al marco	—	—	—
5 " lomb. venet. Anleihen	—	—	5 " Lloyd	—	—	—	—	—	Rapeleucus' r	10.57	—	—
5 " neues venet. Anleihen	—	—	6 " Brunn-Rosiger	—	—	—	—	—	Souverain's er	18.35	—	—
Lotterie-Effekten.		—	Aktien per Stück.		—	—	—	—	Friedrichs' er	—	—	—
Staatslose v. J. 1839	123.	123.50	Nationalbank (exdiv.)	864.	866.	—	—	—	Louis' er (deutsch)	—	—	—
" " " " " " " " " "	118.	119.	Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.)	188.80	189.	—	—	—	Englische Sovereigns	13.8	—	—
4perz. Staatslose v. J. 1854	95.50	96.	N. v. Gecompter-Bank abgestemp.	557.	558.	—	—	—	Russische Imperiale	10.80	—	—
Gemo-Rentenscheine	15.75	16.	Rorbahn	200.20	200.40	—	—	—	Bereinsthaler	—	—	—
Kredit-Lose	100.	100.25	Staatsbahn (exdiv.)	277.	277.50	—	—	—	Silber	31.25	—	—
4perz. Donau-Dampfschiff-Lose	99.50	100.	Glafabtbahn	179.75	180.	—	—	—	Preussische Kassa-Anweisungen	1.99 1/2	2. 1/2	—

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 11. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.50 Br.	Augsburg . . . 113.50 G.
5% Nat.-Anl. 79.10 G.	London . . . 132.25 G.
Banquactien . . . 863.	K. k. Dufaten 6.29 1/2
Kreditactien . . . 188.70	

## Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
<b>Postzug Nr. 1:</b>					
von Wien	Früh	8	40	—	—
" Graz	Nachm.	5	28	—	—
" Laibach	Nachts	1	16	—	—
in Triest	Früh	—	—	7	—
<b>Postzug Nr. 3:</b>					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	45	—	—
" Laibach	Nachm.	1	50	—	—
in Triest	Abends	—	—	7	34
<b>Postzug Nr. 2:</b>					
von Triest	Früh	6	15	—	—
" Laibach	Mittag	12	35	—	—
" Graz	Abends	8	41	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	42
<b>Postzug Nr. 4:</b>					
von Triest	Abends	6	—	—	—
" Laibach	Nachts	12	—	—	—
" Graz	Früh	8	18	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	47

## Fremden-Anzeige.

Den 8. April 1860.

Hr. Horschewar, k. k. Beamte, und — Hr. Alanzhuf, Kaplan, von Lichtenwold. — Hr. Fischer, und — Hr. Richter, Kaufleute, von Wien. — Hr. Auer, Handlungs-Agent, von Graz. — Hr. Günther, Privatier, von Salzburg.

Z. 592. (1) Nr. 1249

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es habe die angesuchte Reliquation der, dem Georg Kot von Koschale gehörig gewesenen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Radlischek sub Urb. 313/306 vorkommenden, und vom Gregor Strakelj im Exekutionswege erstandenen Realität, wegen Nichtzubaltung der Feilbietungsbedingungen, auf Gefahr und Kosten des Ersehers bewilligt, und zur Vornahme derselben die einzige Tagsatzung auf den 18. Mai 1860 früh 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Besatze angeordnet, daß diese Realität dabei nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würde.

K. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, am 18. März 1860.

Z. 593. (1) Nr. 844

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte Jozia, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß die mit Bescheide vom 30. Oktober 1856, Z. 3646, bewilligte, mit Bescheide vom 4. Februar 1857, Z. 315, sistirte, mit Bescheide vom 26. Dezember 1859, Z. 2569, reassumirte und mit Bescheide vom 17. Februar d. J., Z. 428, auf den 12. d. M. übertragene Feilbietung der

Realität des Michael Raughitz, Haus Z. 5 in Opale, Urb. Nr. 25 des Lacker Grundbuche, wiederholt auf den 28. Juni l. J. früh 9 Uhr unter dem vorigen Anbange übertragen worden sei.

K. k. Bezirksamte Jozia, als Gericht, am 7. April 1860.

Z. 566. (2) Nr. 1156

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Andreas Juran von Mitterdorf, Vormund der minderj. Mathias Lujar'schen Kinder von Ribnik, gegen Josef Rauch Potoke, wegen aus dem Vergleich vom 28. Dezember 1854, Z. 481, schuldigen 112 fl. ö. W. c. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche Gut Smul sub Rett. Nr. 158 und Gut Semizh, Kurr. Nr. 166 und 679 vorkommenden Realitäten, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1176 fl. ö. W. gewilligt, und zur Vornahme derselben die exekutiven Feilbietungstagsatzungen auf den 30. April, auf den 1. Juni und auf den 2. Juli l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Amtskanzlei mit dem Anbange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-Extrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamte Mötting, als Gericht, am 21. März 1860.

Z. 570. (2) Nr. 1961

E d i k t.

Von dem k. k. Städt. deleg. Bezirksgerichte zu Neustadt wird im Nachbange zum diegerichtlichen Edikte vom 29. Dezember 1859, Z. 9751, hiemit kund gemacht:

Z. 128. a (1)

## Kurort Sauerbrunn

nächst Rohitsch in Untersteiermark.

Bei Eintritt der Kurzeit zum Trink- und Badegebrauche des durch seine Heilkraft weit bekannten Sauerbrunnens nächst Rohitsch in Untersteiermark, welche mit Anfang des Monats Mai beginnt, wird hiemit bekannt gegeben, daß nach der bisherigen Gepflogenheit die amtlich unterfertigten Tarife sowohl über die Miethzins der Zimmer in den verschiedenartigen Wohngebäuden, als auch über die Preise des Mineralwassers, der Bäder u. s. w. in der Kuranstalt an geeigneten Orten zu Jedermanns Wissenschaft affigirt werden.

Bei diesem Anlasse wird auch bemerkt, daß das Rohitscher Sauerbrunn-Mineralwasser auch im heurigen Jahre wie bisher verschlossen, und auf diesem Verschlusse das Landeswappen mit der Umschrift:

„Rohitscher Sauerbrunn“

in Handel gebracht werden wird.

Graz, vom steierm. ständ. Verordneten-Rathe am 3. April 1860.

Es sei die in der Exekutionssache des Herrn Anton Ritter v. Fichtenau, durch Hr. Dr. Rosina, gegen Josef Gimpel von Dergainasele, mittelst obigen Bescheides bewilligte, auf den 28. März und 25. April d. J. anberaumte erste und zweite Feilbietung als abgehalten angenommen, und es hat bei der dritten auf den 29. Mai d. J. angeordneten Feilbietungstagsatzung mit dem vorigen Anbange sein Verbleiben.

K. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt, den 25. März 1860.

Z. 264. (5)

## Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

## Lilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rötthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantirt und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hr. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.